

**Univ-Prof. Dr. Szabolcs Szita DSc.**

## **Wir gedenken Raoul Wallenberg**

Raoul Wallenberg traf am 9. Juli 1944 in Budapest ein.

Raoul Wallenberg als Legationssekretär der diplomatischen Vertretung erhielt den Auftrag, vor allem die in Ungarn herrschenden Zustände zu ermessen und zu beurteilen, sowie von schwedischer Seite dem Schutz der Menschen dienenden, d.h. „humanitäre“ Aktionen zu organisieren. Er traf am 9. Juli 1944 fast vier Monate nach der deutschen Besetzung Ungarns in Budapest ein.

Die Wirklichkeit war grimmig und erschreckend. Zu dieser Zeit war (auf Grundlage der Rassengesetze) die Abgrenzung des 825 000 Menschen zählenden Judentums, die Deportation von 437 402 aus den ländlichen Regionen stammenden und in Ghettos gezwungenen, dann in Viehwaggons zusammengepferchten ungarischen Staatsangehörigen nach Auschwitz-Birkenau bereits abgewickelt worden. In Budapest war die Verschleppung der in Massenunterkünften gezwungenen Juden an der Reihe.

Der 32 jährige Legationssekretär benötigte eine sehr umfassende organisatorische Tätigkeit, um eine neuere schwedische Schutzform in Kraft treten zu lassen. Er wählte den Schutz-Pass, das heißt *eine Form des Schutz-Reisepasses*. Zu Beginn besaß er die Genehmigung, eineinhalbtausend ungarische Personen mit schwedischen

Schutzdokumenten zu versehen. Für Personen, die über familiäre Beziehungen zu Schweden verfügten oder für solche Menschen, die in dauerhaften direkten Beziehungen zum schwedischen Geschäftsleben standen. (Diese Zahl erhöhte er später auf 4 500.)

Der Legationssekretär erkannte alsbald das schwankende, unschlüssige Verhalten der ungarischen politischen Elite. Er nahm wahr, dass viele Angst haben, vor den deutschen Besatzern in einem schlechten Licht zu erscheinen, gleichzeitig jedoch fürchteten sie sich, wegen der drohenden Niederlage, immer mehr dem nahenden Ende des Krieges. Der mit einem Lichtbild ausgestattete zweisprachige schwedische Schutzpass war – ebenso wie die anderen, in Budapest von einigen Gesandtschaften aus gestelltem Schutzbriefe – im internationalen Recht unbekannt und ungültig. Im Sommer 1944 hatte dies dennoch *eine Wirkung, war ein Signal*. Die in direkter Lebensgefahr vegetierenden ungarischen Juden sahen darin eine Chance auszubrechen, es stellte für sie den organisierten Schutz, *die Verkörperung der Hoffnung auf das Überleben* dar.

Raoul Wallenberg erklärte am 29. September, dass „das gesamte Personal samt Familien aus ungefähr 300 Personen besteht“, und dass „bisher 2700 Schutzpässe ausgegeben wurden.“ Bei seiner Arbeit gingen ihm bei vielen Dingen ungarische Juden zur Hand; unter ihnen interne Mitarbeiter, Angestellte der Gesandtschaft, Kuriere, freiwillige Chauffeure. Der Ingenieur *Vilmos Langfelder* geriet zum Beispiel wegen seiner Erfahrungen im Autofahren in engeren Kontakt zu Wallenberg.

Reichsverweser *Miklós Horthy* und ein Teil der ungarischen Politiker verhandelte insgeheim über einen raschen Austritt aus dem Krieg. Die Deutschen deckten diese Pläne alsbald auf und brachten mit einem erneuten militärischen Eingriff die radikalen Rechtsextremisten unter der Führung von *Ferenc Szálasi* an die Macht. Die Wende am 15. Oktober brachte *eine neue Welle des Terrors* über die die Verfolgung bis dahin überlebenden, auf das Ende des Krieges hoffenden Juden.

Der schwedische Gesandte *Carl-Ivan Danielsson* meldete am 18. Oktober nach Stockholm, dass die neue ungarische Regierung strenge judenfeindliche Verordnungen erlassen hat. Alle jüdischen Mitarbeiter der schwedischen Gesandtschaft gerieten in Lebensgefahr. Das Gebäude wird von weiteren, um Asyl ersuchenden Juden belagert, die Gesandtschaft ist nicht in der Lage, sie aufzunehmen.

Die jähe politische Wende erschwerte die Bedingungen der Rettungsarbeiten enorm. Die Minister der Regierung unter Szálasi propagierten lauthals die „*völlige Entjudung*“ Ungarns. Die erneuten deutschen Forderungen beinhalteten die „Leihgabe“ von 50 000 ungarischen Juden für Arbeiten in der Rüstungsindustrie. Wallenberg unternahm immer mehr, um den schwedischen Schutz in amtlicher Form zu erweitern. Anfang November setzten die Pfeilkreuzler aus mehreren tausend zusammengetriebenen Juden bestehende Züge in Marsch, die zu Fuß in Richtung Westen, nach Hegyeshalom, an die damalige ungarisch-deutsche Grenze zogen.

In der Zwischenzeit mietete Raoul Wallenberg in Budapest für die Gesandtschaft Wohnungen und Häuser an – dabei war ihm von Seiten der Gesandtschaft vor allem *Per Anger*, der zweite Sekretär behilflich -, in der Innenstadt richtete er sogar ein schwedisches Krankenhaus ein. In die sog. „*schwedischen*

*Häuser*“ zogen sich die Inhaber von schwedischen Schutzpässen zurück. Auf eine ähnliche Weise arbeiteten andere Budapester Gesandtschaften daran, für ihre jüdischen Schützlinge mit Schutztafeln versehene, „exterritoriale“ Häuser einzurichten. In der Zwischenzeit versorgten die Pfeilkreuzler immer mehr Parteimitglieder mit Waffen. Ihre Truppen strömten „zur Rechenschaftsforderung und Abrechnung“ aus den Parteihäusern aus. In Wirklichkeit jedoch gingen sie *rauben und morden*. Je nach Lust und Laune gingen sie mit den in den auf verschiedene Art und Weise eingeschüchterten Juden um, die in den Häusern zusammengepfercht worden waren, über deren Haupteingang auf großen Holztafeln ein Davidstern angebracht wurde. Sie trieben zahlreiche Frauen, größere Kinder und alte Menschen in eine der Óbudaer Ziegeleien. Von hier aus wurden sie dann im früh beginnenden Winter bis dann die damalige deutsche Grenze begleitet.

Wallenberg beschleunigte die Ausgabe der Schutz-Pässe, protestierte in diplomatischen Noten gegen die alltäglichen Gewalttaten und Verschleppungen. Die Anzahl seiner ungarischen jüdischen Mitarbeiter stieg stetig an, während er den Schutz auch auf ihre Familienangehörigen ausdehnte. Die mit ihm zusammenarbeitenden Freiwilligen haben, bedeutende Risiken auf sich nehmen, unter den verschiedensten Vorwänden die Inhaber der schwedischen (und anderen) Schutzbriefe Tag und Nacht gerettet.

Zu den Rettungsaktionen vor Ort eilten seine aktiven mutigen Leute, wie Hauptmann a. D. *Gábor Alapy, Aurél Balázs jr., Tivadar Jobbágy, Kázmér Kállay, György Szél, Hugó Wohl* und andere. Der Sekretär wurde mitunter von Fotograf *Tamás Veres* begleitet. Seine insgeheim geschossenen Aufnahmen sind bis heute wertvolle Dokumente.

Der schwedische Menschenretter fuhr am häufigsten mit dem Auto, mit Vilmos Langfelder. Das Erscheinen des DKW Auto oder des Studebaker auf der Landstraße nach Wien, am Bahnhof, bei den mit dem Davidstern versehenen Häusern, an den zur Hinrichtung benutzten Donaukais *gab den verschleppten Juden Hoffnung*. Es gelang, Tausende von ihnen zu retten, doch konnten nicht alle gerettet werden. Die Pfeilkreuzler ermordeten massenweise Menschen. Den Menschenrettern leugneten sie oftmals, dass sich die verschwundenen, gesuchten Menschen in ihrem Gewahrsam befinden würden.

Im Januar 1945 musste sich dann auch Raoul Wallenberg selbst vor den Pfeilkreuzlern verstecken. Gemeinsam mit Vilmos Langfelder verbrachte er die Nächte bei Hauptmann a. D. *László Ocskay*. Freiwillig meldete er sich bei der ersten sowjetischen Einheit. Er wusste nicht, dass gegen ihn ein Haftbefehl erlassen worden war.

Am 17. Januar wurde er nach Moskau verschleppt, wo er dann 1947 unter unbekanntem Umständen verstarb. Raoul Wallenberg ist die emblematische Gestalt der Menschenretter in Ungarn.